

OTTO SCHILY
Rechtsanwalt

28. April 1976
1 Berlin 15, den
Schaperstraße 15 I
(gegenüber der Freien Volksbühne) 3454 / 159 V/Sch
Telefon 883 70 71 / 72

Oberlandesgericht Stuttgart
Asperger Straße
7000 Stuttgart-Stammheim

In der Strafsache
./ . Andreas Baader u.a.
- 2 StE 1 / 74 -

wird beantragt,

die amerikanischen Kongreßabgeordneten
Augustus Hawkins und William Anderson,
zu laden über den amerikanischen Kongreß
Washington D.C., als Zeugen zu vernehmen.

Die Zeugen werden bekunden:

In Südvietnam gab es 1972 über 1.000 Haft-
anstalten. Die größten waren die von Chi Hoa
in Saigon mit 6.000 bis 8.000 Häftlingen so-
wie das von Thu Duc mit 3.000 bis 4.000 weib-
lichen Häftlingen, das von Tan Hiep in der
Nähe des Flugplatzes von Bien Hoa mit 3.000
bis 4.000 Häftlingen, das von Phu Quoc auf
der gleichnamigen Insel mit 30.000 Gefange-
nen und das von Con Dao mit 12.000 bis 15.000
Häftlingen. Daneben gab es etwa 60 andere Ge-
fängnisse mit jeweils 1.000 bis 3.000 Per-
sonen in allen Provinzen.

- 2 -

1. Im Gefängnis von Gia Dinh beherbergte jeder Saal von 54 qm bis zu mehr als 150 Personen, im Gefängnis von Hoi An lagen in einem Raum von 50 qm genausoviele Häftlinge, die ihre Notdurft im selben Raum verrichten mußten. Im Gefängnis von Quan Tri lagen in jeder Zelle von 2 qm und 1 m Höhe bis zu 4 Personen, und die Zelle hatte nur ein Luftloch von der Größe zweier Handflächen. In den Tigerkäfigen von Poulo Condor waren in jeder Abteilung von 2,5 x 1,5 m bis zu 8 oder 10 Häftlingen untergebracht. Viele Häftlinge wurden in Einzelhaft festgehalten. Die Dunkelzellen waren unterirdisch, ohne jede Lichtzufuhr, mit einem einzigen Belüftungsloch von der Größe einer Hand. Die dort untergebrachten Häftlinge hatten sehr bald Sehschäden, eine schwere Anämie, Beriberi oder Tuberkulose. In Hue gab es 9 solcher unterirdischer Anlagen.
2. Als Arrestzellen wurden sogenannte Schweineverschlüge benutzt. Sie waren aus sehr festem Stacheldraht gemacht. Der in einen solchen Verschlag eingesperrte Häftling mußte sich ständig ducken und den Kopf gesenkt halten und konnte wegen des Stacheldrahtes weder aufrecht stehen noch sich hinlegen. Meist setzte man solche Verschlüge mit ihren Insassen der Sonne und dem Regen aus. Fast alle Gefängnisse verfügten über diese Art von Zellen.
3. Als Arrestzellen waren ferner die sogenannten Tigerkäfige bekanntgeworden. Diese gab es nur in Poulo Condor. Jeder von ihnen war 2 1/2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit und 3 Meter hoch und von einer dicken Mauer umgeben, auf der oben dicke horizontal angebrachte Eisenstäbe lagen. Die Wachposten liefen über diesem durchsichtigen Dach, um die Häftlinge dabei zu überraschen, wenn sie sich unterhalten oder das geringste Geräusch verursachten. Dann strafte sie sie, indem sie mit einem spitzen Stock auf sie einstachen oder ungelöschten Kalk oder dreckiges Wasser über sie gossen, weil es den Häftlingen sogar verboten war, sich zu bewegen, um einen Floh oder eine Laus zu töten. Mehrere hundert Häftlinge,

- 3 -

- 3 -

Männer wie Frauen, vegetierten in diesen Tigerkäfigen dahin gefesselt, geschlagen, unterernährt, ohne ärztliche Versorgung. Nach Aussagen einiger Gefangener sollen die Wachen gelegentlich die Eingangslöcher der Käfige als Abort benutzt haben.

4. Die Ochsenkäfige waren 1972 in Puolo Condor neu geschaffen worden. Sie waren größer, aber auch heißer als die Tigerkäfige und beherbergten 17 bis 18 oder sogar 20 Personen. Die Häftlinge waren gezwungen, ihre Notdurft auf dem bloßen Fußboden zu verrichten und auf demselben Fußboden zu schlafen.

Die Lebensbedingungen in den Gefängnissen waren gekennzeichnet durch unzureichende Ernährung, bestehend aus faulem, oft mit Sand vermischem Reis und verfaultem Fisch. Das Wasser war so sehr rationiert, daß jeder Häftling nur ein Anrecht auf 1/3 Liter Wasser pro Tag zum Trinken und für andere Zwecke besaß. Die Frauen durften sich selbst während der Menstruation nicht waschen. Die Häftlinge hatten meistens ungenügende oder oft völlig zerlumpte Kleidung. Man gab den Häftlingen nicht nur keine neuen Kleider, sondern nahm ihnen selbst die ihnen von ihren Angehörigen geschickten Kleidungsstücke und andere Gegenstände weg. Für die Gefangenen gab es keinerlei ärztlichen Beistand. Das grauenhafte System in den Gefängnissen verursachte bei den Häftlingen schwere Krankheiten, besonders Ekzeme, Durchfall, Tuberkulose, Beri-Beri und Lähmungen. In Puolo Condor litten zahlreiche Häftlinge an einer besonderen Krankheit, die unteren Gliedmaßen nahm, von den Füßen angefangen, eine schwärzliche Tönung an, die nach und nach auf andere Körperteile überging, bis der Kranke schließlich starb.

In allen Gefängnissen galt für die Amerikaner und die Marionetten die Regel, mitleidlos und ununterbrochen die Häftlinge zu foltern und zu verfolgen. Oft kam es durch die Unterdrückungsmethoden zum Massensterben der Häftlinge. So hatte man einmal auf einen Schlag

- 4 -

in Poujoloji am 1. Dezember 1968 mehr als 6.000 Häftlinge vergiftet, von denen mehr als 1.000 an den Folgen der Vergiftung starben. Am 3. Januar 1968 hat man im Gefängnis von Quan Ngai mit Bomben 700 von insgesamt 1.300 Häftlingen umgebracht, hat in Thien Thong auf einmal 52 Häftlinge enthauptet und dann ihre Leichen in einen Fluß geworfen. Am 20. Juni 1960 hat man im Lager von Puolo Condor im März 1969 800 Häftlinge umringt und dann wahllos das Feuer auf sie eröffnet, hat mehr als 100 Häftlinge am 19. Mai 1969 in Tay Minh mit Minen ermordet, hat im Gefängnis von Thu Duc grausame Unterdrückungsmaßnahmen gegen 1.400 Häftlinge angewandt, wobei am 7. August 1969 mehr als 200 von ihnen ums Leben kamen oder schwer verletzt wurden, am 10. September 1969 hat man zahlreiche Häftlinge ermordet, von denen einer am lebendigen Leibe verbrannt wurde, im Oktober desselben Jahres sowie am 28. und 29. November 1969 sowie am 18. August 1970 hat man aus dem Gefängnis von Chihoa 70 Häftlinge mit unbekanntem Ziel verschleppt, um sie heimlich verschwinden zu lassen. Ferner hat man im August 1969 in Cantho 400 Häftlinge grausam geschlagen und ihnen jegliche Nahrung entzogen, man hat die Insassen des Gefängnisses von Tan Hiep im April 1969 grausam mißhandelt und am 26. November 1970 hat man mehr als 40 Häftlinge im selben Gefängnis so lange geschlagen, bis sie starben oder schwere Verletzungen davontrugen. Für diese Gefängnisse haben die Amerikaner mehr als 440.000 \$ ausgegeben. Im Budget von 1970/71 waren für diesen Zweck 172.000 \$ vorgesehen. Damit sollten weiter 4.065 Tigerkäfige und Ochsenkäfige gebaut werden.

Der Zeuge Anderson wird bekunden: "Es war die schockierendste Behandlung von Menschen, die ich jemals gesehen habe."


Rechtsanwalt